

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 98.

erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donners-
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 J.
im Bezirk 85 J. außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 23. August

Einrückungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 J.
bei mehrmaliger je 6 J. auswärts je 8 J.

1888.

Amtliches.

Uebertragen wurde die erledigte Schulstelle in Schopfloch, Bez. Freudenstadt, dem Schulamtsverweser baselb; diejenige in Friedrichstal dem Unterlehrer Himmelreicher in Wergentheim, Bez. Weikersheim.

Verstorben: Karl Hahn, Oberamtspfleger, Neresheim; Wilhelm Wahl, Stadtrat und Gutsbesitzer, Winnenden; Dr. med. Emmert, Oberamtsarzt a. D., Münsingen; Wilhelm Ankele sen., Kaufmann, Stuttgart; Friedrich Haug, Schneidermeister, Stuttgart. — In den Vereinigten Staaten Nordamerikas ist u. a. gestorben: Christian Großmann aus Gaiterbach, in New-York.

Keinen Fuß breit!

Das Sedanfest rückt abermals heran — Deutschland feiert es in diesem Jahre mit Wehmut! Kaiser Wilhelm, der Sieger von Sedan, weiß nicht mehr unter den Lebenden; auch Kaiser Friedrich, „Unser Fritz“ ist zum ewigen Frieden eingegangen; die Feier, welche am Donnerstag in Frankfurt a. D. stattfand, erinnerte an den dritten kaiserlichen Heerführer aus dem preussischen Königshause, welcher sich im deutsch-französischen Kriege so hohe Verdienste erwarb und der nun gleichfalls schon den ewigen Schlaf schläft, — Prinz Friedrich Karl; Generalfeldmarschall Moltke aber, der Achtundachtzigjährige, hat, von der Last des Alters gedrückt, sein hohes Amt als Generalstabschef der deutschen Armee in jüngere, kräftigere Hände niederlegen müssen.

Die Berücksichtigung dieser Umstände fällt in diesem Jahre wie Mehltau auf das Sedanfest und läßt keine fröhliche Stimmung aufkommen. Die hervorragendsten jener Heerführer, welche die Schlachten im Feldzuge von 1870/71 geschlagen haben, sind nicht mehr und es schleicht wohl ein banger Zweifel in die Herzen, ob wir bei einem abermaligen Friedensbruch unserer unruhigen Nachbarn im Westen auch wiederum so tüchtige Kräfte ins Feld zu stellen haben, wie es diejenigen waren, deren Heimgang wir beklagen.

In dieser Stimmung gibt uns der Schlußreim des einstmaligen Kampfs, Sieg und Tod begeisternden Liedes den Trost: „Lieb Vaterland magst ruhig sein!“ Wir blicken auf zu unserem jugendkräftigen Kaiser, dessen ganzes Streben darauf gerichtet ist, den Frieden, dieses köstliche Kleinod der Welt, zu schützen und zu erhalten, der aber auch andererseits fest entschlossen ist, dasjenige, was seine und unsere Väter, was unsere Brüder im blutigen Kampfe errungen, mit eiserner Faust festzuhalten. Kaiser Wilhelm hat erst am Donnerstag wieder Veranlassung genommen, dies deutlich und aller Welt vernehmbar in Frankfurt a. D. auf dem Bankett auszusprechen und er hatte wohl begründetes Recht, wenn er sagte, es sei nur eine Stimme: daß wir lieber 18 Armeekorps und 42 Millionen Einwohner auf der Strecke lassen, als daß wir einen einzigen Stein von dem, was wir errungen haben, wieder abtreten.

Eine solche Sprache war notwendig. Hat doch erst vor wenigen Tagen der Brüsseler „Nord“, ein Organ der russischen Regierung, gesagt, die Reise Kaiser Wilhelms nach Kopenhagen habe die alte Verstimmung Dänemarks wegen Nordschleswigs nicht zu beseitigen vermocht. Obwohl das nur eine Redensart ist, für welche die tatsächliche Unterlage fehlt, so genügen derartige Aeußerungen doch, um die Hoffnungen derer von neuem anzufachen, welche in einer etwaigen Verlegenheit Deutschlands das eigene Heil erblicken. Und trug man sich doch in Frankreich beim Regierungsantritt Kaiser Friedrichs mit der kühnen Hoffnung, dieser Monarch werde auf dem Verhandlungswege

Saß-Lothringen wiederum an Frankreich ausliefern. Gegen diese „schmachvolle Verdächtigung“, wie er es nannte, hat der junge Kaiser Wilhelm in seinem Toast seinen verewigten Vater energisch in Schutz genommen. Von dem Sohne Kaiser Friedrichs und dem Enkel Kaiser Wilhelms ist aber gleichfalls für die Absichten der Franzosen und Dänen nichts zu erwarten.

Wenn darüber im Auslande noch irgend ein Zweifel obwalten konnte, so ist er durch die Frankfurter Rede des Kaisers ein für allemal gehoben. Siebzehn Jahre friedlich-nachbarlicher Politik haben nicht vermocht, auskömmliche Beziehungen Frankreichs zu Deutschland herbeizuführen. Zur Liebe können die Franzosen nicht gezwungen werden; Deutschland hat den Haß seiner westlichen Nachbarn zu tragen; es ist glücklicherweise stark genug, denselben nicht fürchten zu müssen, während es dagegen mit kühler Ruhe sagen darf: Mögen sie mich hassen, wenn sie mich nur fürchten! Und diese Furcht, — sie allein erhält uns den Frieden.

Unbeirrt setzt Deutschland seine Friedenspolitik fort; der Kaiser wird in wenigen Wochen seine hohen Verbündeten, den Monarchen von Oesterreich-Ungarn und von Italien, seinen Besuch abstaten; es heißt sogar, der neue Generalstabschef Graf v. Waldersee werde den Kaiser begleiten. Das würde den politischen Eindruck der Reise gewiß nicht vermindern, den erhabenen friedlichen Zweck der Besuche nicht beeinflussen. Deutschland wünscht keine kriegerischen Eroberungen; sein Kaiser, seine Fürsten und Völker sind in dieser Ansicht unbedingt einig. Aber ebensowenig will es sich die Früchte seiner Großthaten wieder entreißen lassen. Darauf hat der junge Kaiser namens der gesamten Nation sein Wort gegeben: Keinen Fuß breit Landes!

Tages-Politik.

— Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Von der Anwesenheit des Oberpräsidenten der Provinz Posen, Grafen Zedlig-Trützschler, in Württemberg zur Betreibung der Ansiedlung schwäbischer Bauern in den Provinzen Posen und Westpreußen auf den von der staatlichen Ansiedlungskommission erworbenen Ländereien verspricht man sich hier einen besonders günstigen Erfolg. Die dortige Ansiedlung schwäbischer Bauern entspricht einem besonderen Wunsche des Fürsten Bismarck. (Fürst Bismarck hat sich bekanntlich im preussischen Landtag dahin ausgesprochen, daß schwäbische Ansiedler ihm sehr gefallen würden, weil diese am härtesten an ihrem Deutschtum festhalten.) Es liegt in der Absicht, den schwäbischen Ansiedlern die Einwanderung und Niederlassung in Westpreußen und Posen in jeder Weise zu erleichtern, und es heißt, daß gegründete Aussicht geboten sei, diesen Anerbietungen Erfolg zu verschaffen. Jedenfalls sind in dieser Richtung verschiedentlich Verhandlungen angebahnt worden.

— General-Feldmarschall Graf Moltke, welcher nach Berlin gekommen war, um dem Kaiser seinen Dank für die ihm gewordenen Auszeichnungen auszusprechen und die Uebernahme seiner neuen Stellung zu melden, wurde vom Kaiser durch einen Besuch überrascht. Als letzterer die Ankunft des greisen Feldherrn erfuhr, wartete er die Meldung Moltkes nicht ab, sondern stattete ihm zuerst in seiner Dienstwohnung seinen Besuch ab. Graf Moltke soll tief gerührt und ergriffen gewesen sein ob dieser neuen Auszeichnung durch seinen kaiserlichen Herrn, die einzig in ihrer Art dasteht, da es noch niemals

dagewesen ist, daß ein Monarch einer persönlichen Meldung in solcher Weise zuvorgekommen ist. Moltke soll dem Kaiser die Bitte ausgesprochen haben, ihm Gelegenheit zur Bethätigung seiner Dankbarkeit zu geben. — Bald darauf ist Graf Moltke nach Leipzig abgereist. Er erfreut sich eines ausgezeichneten Wohlbefindens.

— Der „Köln. Ztg.“ telegraphiert man aus Berlin: Der Besuch des italienischen Ministerpräsidenten Crispi in Friedrichsruh steht unmittelbar bevor. (Crispi ist bereits dort eingetroffen). In hiesigen diplomatischen Kreisen legt man der Besprechung Crispi's mit dem Fürsten Bismarck angesichts der politischen Gesamtlage und der bevorstehenden Reise des Kaisers nach Italien eine besondere Bedeutung bei. Ob der österreichische Minister des Aeußern, Graf Kalnoth, noch während der Anwesenheit Crispi's in Friedrichsruh eintreffen wird, steht noch nicht fest. Jedenfalls gilt auch sein Besuch für die nächsten Tage als sicher. Auch der preussische Gesandte beim Vatikan, v. Schölzer, dürfte sich vor Ablauf seines Urlaubs noch einmal nach Friedrichsruh begeben.

— Anlässlich des 58. Geburtstages des Kaisers Franz Joseph erfolgten über 1000 Er-nennungen und Beförderungen im österreichischen Offizierkorps.

Landesnachrichten.

* Eßlingen, 19. Aug. Zum IX. württh. Feuerwehrtag mehrten sich noch immer die Anmeldungen städtischer und ländlicher Korps. Die Festkomites entwickeln eine rege Thätigkeit. Der Dekorationsausschuß, der über sehr bedeutende Mittel verfügt, wird den Straßen, Brücken und Thoren der alten Reichsstadt festliches Aussehen verleihen, die schönen alten Gebäude, wie das Volksthor, das Rathhaus zc. erhalten ihren Schmuck von Künstlerhand; Ehrenpforten mit Emblemen und Inschriften begrüßen die Gäste am Eingange in die Hauptstraßen und auf den Brücken zum Festplatz. Die Ausstellung von Feuerlöschgeräten und Utensilien in der Turnhalle verspricht für Fachmänner und Laien höchst interessant zu werden. Auf der Maille dem prächtigen Festplatz auf der von den Neckarlänen umflossenen Insel, sind unter schattigen Kastanien und Platanen für 10 000 Besucher Bänke und Tische gezimmert. Die Getränke, die ausgeschänkt werden, sind streng kontrolliert und werden zu fest normierten, billigen Preisen abgegeben. Militärkapellen aus Stuttgart werden im Zuge wie auf dem Festplatz spielen. Der Festplatz wird abends elektrisch beleuchtet. Die an die Feuerwehren versandte hübsch ausgestattete Festkarte enthält folgendes Programm: Samstag, 25. Aug.: nachmittags Beratung der Delegierten, Schulübung der Eßlinger Feuerwehr, abends musikalische Unterhaltung auf der Maille. Sonntag, 26. August: Frühmesse und Konzert auf der Billa, Uebung der Eßlinger Feuerwehr auf dem Marktplatz. Nachmittags Festzug. Montag, 27. Aug.: Prüfung der Ausstellungsgegenstände bei der Turnhalle, Ausflüge, Bankett im „dicken Turm“. Nichtfeuerwehrmänner können gegen Erlegung von 1 Mk. in den Besitz der Festkarte (zu beziehen durch Gewerbeamt direktor Krauß und an den Festtagen auf dem Rathhaus gelangen; diesen auf den Namen ausgestellten Karten kommt dieselbe Vergünstigung bezüglich der Gültigkeitsdauer der Retourbillets — 25. bis 29. August — zugut wie denen der Feuerwehrmänner. * Welzheim, 18. Aug. Bei dem furcht-

baren Hagelwetter in der Umgebung des Ebensee fielen Schlossen in der Größe von Taubeneiern, ja sogar Hühnereiern, einzelne faustgroß. Am Ebensee ist mehr als die Hälfte der Ernte, bei Kaisersbach (bekannt durch seinen weithin sichtbaren Kirchturm) die ganze Ernte vernichtet. Von der erhofften Nahrung für Menschen und Vieh ist nichts mehr vorhanden. Der Schaden an Dächern und Fenstern ist ungeheuer. Auf einem Bauerngut mit nur drei Häusern sind achttausend neue Dachplatten nötig. Unsere schon vorher arme Bevölkerung ist trostlos und sieht einem jammervollen Herbst und Winter entgegen. Rasche und nachhaltige Hilfe durch Geld und Verdienst ist dringend nötig. Wer bietet uns solche? Ein Hilfskomitee ist in Kaisersbach gebildet worden. — Ganz ergreifend lautet der Inhalt eines dem „Schw. M.“ überlassenen Privatbriefs. Er lautet: „Tief betrübt ergreife ich die Feder um Euch mitzutellen, daß ein 1/4stündiger, furchtbarer Hagelschlag alles, alles vernichtet hat. In meinem Leben habe ich noch nie etwas so Trostloses mit angesehen. Die Schlossen, harte Eistüde von Hühnereigröße, fielen furchtbar dicht. Die armen, armen Leute sind nun geradezu bettelarm. Das unreife Obst bedeckt ganz dicht die Erde, zu nichts mehr verwendbar, und die Bäume, die so wunderschön voll hingen, stehen da wie Besenreiser. Korn, Kartoffeln, Kraut, alles, alles dahin! Im ganzen Ort weint und jammert alles zusammen. Unser Garten sieht aus wie im Winter; kein Blümlein blieb verschont. Alles: Bohnen, die angefangen haben, anzusetzen, Erbsen, die prachtvoll standen, Rosenkohl, Kraut, Kartoffeln, Zwiebel, Peterling, Presslinge, Stachelbeeren und Träubchen, alles ist kaputt! Das Obst bedeckt den Rasen, starrweise. Und so wie bei uns, so sieht es überall aus, bloß daß es sich bei unsern armen Leuten um die Existenz handelt. Sie müssen geradezu bis zur nächsten Ernte verhalten werden, denn was ihnen bleibt, das sind — ihre Schulden. Da thut Hilfe dringend not! Auf der breiten Südseite unserer Kirche sind nicht nur die Fenster, sondern auch deren Bleieinfassungen hereingeschlagen; im Schulhaus beläuft sich der Schaden an Scheiben auf 40—50 Mk. In Kaisersbach hat es am ärgsten gehaut; da ist alles zertrübt, bei Gebenweiler und Mönchhof 1/10, in Ebensee stark die Hälfte.“

* **Dorhan, 17. Aug.** Zu unserem auf 50 000 Mk. veranschlagten Wasserwerke hat Herr John Bühler aus Chicago, welcher vor vielen Jahren von hier nach Amerika ausgewandert ist, 20 000 Mk. gestiftet. Die Hälfte dieser schönen Summe ist frei geschenkt, die andere Hälfte muß bis zum Ableben des Stifters mit 3 % verzinst werden.

* **Das 200jährige Jubiläum der tapferen That der Weiber von Schorndorf** — Verteidigung der Stadt gegen ein Melasches Streifcorps — wird am 6. u. 7. September in Schorndorf feierlich begangen werden.

* **Friedrichshafen, 17. August.** Der

Großherzog von Baden machte heute nachmittag mittelst Extrabootes von der Mainau aus den königlichen Majestäten einen Besuch. Nach etwa einstündigem Aufenthalte kehrte Se. königliche Hoheit wieder nach der Mainau zurück.

* **(Von Velozipedfahren.)** Als zeitgemäß ist darauf hinzuweisen, daß bei vielen Fuhrwerksbesitzern die Meinung vorherrscht, der ihrem Fuhrwerk begegnende Velozipedfahrer müsse von seinem Fahrzeug absteigen, wenn er an ihrem Fuhrwerk vorbeifahre. Es ist dies ein Irrtum, der eine schwere Schädigung der Fuhrwerksbestände zur Folge haben kann. Nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts gilt auch für Velozipedfahrer der alte Rechtsgrundsatz, daß bei einer Begegnung mit andern Fuhrwerken jeder auf sein Fuhrwerk aufpassen hat. Befürchtet also ein Fuhrmann, seine Pferde könnten vor einem vorüberfahrenden Veloziped scheuen, so muß er auf seine Pferde aufpassen oder absteigen, während der Velozipedist ruhig sitzen bleiben kann, da er weiß, daß sein „Pferd“ nicht „scheu“ wird.

* **(Verschiedenes.)** In Cannstatt wurde der daselbst wohnhafte verh. Polier F. unter großem Aufbruch lebend aus dem Neckar gezogen, in welchem er in betrunkenem Zustande gesprungen war. — In **Hohenacker** bei Unterheimbach hat ein Mann seine ihm erst drei Vierteljahr angetraute Frau, die gegen seinen Willen Klagen gebracht hatte, mit einem Seilstumpfen, an dem ein Ring befestigt war, derart mißhandelt, daß sie bei ihren Eltern in Gleichen, wohin man sie verbracht hatte, starb. — Im Totenbuch der Gemeinde Disingen O. A. Leonberg findet sich folgender Eintrag: „NB. 1790. Den 28. Mai wurde der hiesige Bürger und Bauer Johann Konrad Keller, der seinen Vater gleichen Namens 1789 grausam und jämmerlich erdrosselt und ermordet hatte (welche unmenschliche That erst ein halb Jahr hernach offenbar wurde), zu Leonberg, wo er über ein halb Jahr in Ketten und Banden gefesselt, nachdem ihm die rechte Hand abgehauen worden, lebendig von oben herunter gerädert, der Körper aufs Rad geschnitten, der Kopf und die Hand aber auf einen Spieß gesteckt. Er war geboren 1760 den 6. November.“ — In **Biberaach** ging am Bahnhof ein Stier durch und konnte schließlich nur dadurch ein größeres Unglück verhütet werden, daß man das Tier erschoss. — In **Haidgau** belamen mehrere Gäste in einer Wirtschaft mit ihrem Schultzeißen und Polizeidiener Streit, welcher so ernster Art war, daß die Feuerwehr zur Abwehr kommandiert werden mußte. Einige Verhaftungen sind vorgekommen. Der Polizeidiener wurde zum Fenster der Wirtschaft hinausgeworfen.

* **Freiburg, 20. August.** Wie die „Bad. Vdsztg.“ mitteilt, hat den in Belfort mißhandelten Freiburger Studenten auf den Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ hin ein Anwalt in Paris nachträglich angeboten, die Vertretung

zu übernehmen, und ist die Vollmacht hierzu bereits abgegangen.

* **Mannheim, 19. August.** Nach der „Bad. Landesztg.“ wurden beim gestrigen Neckarauer Kirchweihfeste zwei Personen, Peter Schaaf und Friedrich Muley, erstochen. Der 16jähr. Mörder, Fr. Kohl, ist selbst schwer verlegt. Ursache des Streites war ein Mädchen.

* **München, 19. August.** Der General-Feldmarschall Graf Blumenthal, welcher heute vormittag hier angekommen ist, empfing die Besuche des Korpskommandeurs Prinzen Leopold und des Divisionskommandeurs Prinzen Arnulf. Er erwiederte kurz darauf die Besuche. Morgen findet die Befestigung der hier garnisonierenden drei Infanterieregimenter, übermorgen diejenige der ersten Kavalleriebrigade statt. Graf Blumenthal wird sich sodann zur Befestigung der zweiten Kavallerie-Brigade nach Augsburg begeben.

* **Frankfurt a. M., 20. Aug.** Der dritte internationale Binnenschiffahrtkongress wurde heute im Saalbau eröffnet. Er ist von etwa 700 Personen besucht. Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatsminister v. Boetticher, begrüßte den Kongress im Namen des Reichs und Preußens und überbrachte demselben die Grüße des Kaisers. Oberbürgermeister Miquel eröffnete mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser die Verhandlungen. Das Bureau besteht aus Bogant (Wien), Pompiani (Italien), Courtenay und Boyle (London), Miquel (Frankfurt), de Reave (Brüssel), Richard (Schweden), Boissin und Bey (Frankreich), v. Salis (Schweiz), Schlichtling und Wiebe (Berlin), Syntenko (Rußland).

* **Mainz, 19. August.** Infolge des schlechten Wetters wurden von den Dampfschiffen der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft im Juli d. J. rund 10 000 Personen weniger befördert als im Juli v. J.

* **Berlin, 21. Aug.** Nach der „Nat.-Ztg.“ hat der Kaiser von Rußland sein Bild an Kaiser Wilhelm übersandt mit einer eigenhändigen Widmung, in welcher er an die schönen Tage von Peterhof erinnert und den Kaiser bittet, das Bild zum Andenken an diese Tage freundlich entgegenzunehmen.

* **Friedrichsrub, 21. Aug.** Crispi trifft heute abend hier ein; morgen wird Graf Skalnoky erwartet.

* **Köln, 20. Aug.** Folgende sensationelle Meldung geht der „Köln. Volksztg.“ aus Berlin zu: „Zur Kennzeichnung unserer Beziehungen zu Frankreich mag die mir gewordene Mitteilung dienen, daß demnächst eine Verordnung zu erwarten sei, wonach alle bei deutschen Gerichten schwebenden Prozesse französischer Unterthanen sistiert werden sollen, bis Frankreich bezüglich der Schadenersatzklage der deutschen Studenten gegen die Stadt Belfort zu den gewünschten Schritten sich entschlossen hat.“ Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß dieser Meldung gegenüber die stärksten Zweifel am Platze sind.

Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Lichtenberg.

(Fortsetzung.)

Allein das störrische Kind verbirgt sich so ängstlich vor mir und erschrickt vor der geringsten Annäherung meinerseits so sehr, als drohe ihm in meiner Nähe der Tod. Ich versuchte es nur einmal gewaltsam, den sie umhüllenden Schleier zu lüften, doch als ich ihr prachtvolles Haar lieblosend streichelte, da riß sich das wilde, ungezähmte Täubchen gewaltsam und mit zornfunkelnden Augen von mir los und verbarg sich unter den ihr dienenden Sklavinnen. Dort aber brach sie ohnmächtig zusammen, und als man sie wieder zum Bewußtsein gebracht hatte, verfiel sie in einen stundenlang andauernden Weinkraampf, so daß ich — befürchtend, meine reizende Mädchenblume könne unterwegs erkranken und dadurch an Schönheit und Blüte verlieren — beschloß, sie während der weiten und beschwerlichen Reise ganz unbehelligt zu lassen. Habe ich sie aber erst zu Hause in meinem Harem, dann soll sie fühlen, daß ich ihr Herr bin! Sie ist wahrlich nicht das erste Weib, das ich Gehorsam lehrte. Ja, ihr eigensinniger Trotz macht mir Spaß, weil ich weiß, daß ich die Macht habe, ihn zu brechen. Ich habe der zahmen, demütigen Weiber von allen Farben im Uebermaße in meinem Harem, und darum gelüftet es mich doppelt, diese Gebirgsrose zu zähmen und mein Eigen zu nennen.“

Mich, der ich stumm zuhörte und die Augen wie im Schlafe geschlossen hielt, überkam ein tiefes Mitleid, als ich an das Schicksal dieses fünfzehnjährigen Kindes dachte, welches man wie eine Ware verschenkt, ohne zu bedenken, daß dasselbe auch ein Herz besaß.

Bald waren der Pascha und sein Wirt auf den weichen Divans in tiefen Schlaf versunken, ich aber vermochte nicht zu schlummern

und trat, um der drückenden Hitze des Gemachs zu entgehen, ins Freie hinaus.

Eine leichte Brise umwehte unter den hohen Palmenbäumen mein heiße Stirn, da plötzlich legte sich eine kleine weiche Hand auf meinen Arm und eine jugendliche Stimme flüsterte leise in osmanischer Sprache:

„Habt Erbarmen, Herr, und helft mir fort!“

Rasch wandte ich mich um und sah vor mir, im hellen Mondesglanze, eine zarte Trauergestalt, dicht verhüllt in duftige golddurchwirkte Schleier. Mit Blickeschnelle durchfuhr mich der Gedanke, das ist das fünfzehnjährige reine Kind, welches man mit kalter Grausamkeit dem sechzigjährigen, cynischen Greis in die Arme geworfen hat.

Ja, ich hatte recht geraten; mit thränenersüßter Stimme erzählte mir Zulima leise flüsternd alles das, was ich soeben gehört hatte, und schloß endlich mit den Worten: „Meine Wächterinnen sind eingeschlafen und ich schlich mich hinaus, um entweder Rettung zu finden, oder meinem Leben ein Ende zu machen, denn ich will tausendmal lieber sterben, als den Harem dieses verhassten Greises betreten, dessen Nähe mich schon mit Entsetzen erfüllt!“

Das konvulsivische Zittern der kleinen Hände, welche ein blickendes Messer umklammert hielten, sowie die Energie der Verzweiflung, welche aus ihren Worten hervorklang, ergriff mich ganz eigentümlich. Ich mußte das hilflose Wesen retten um jeden Preis. Doch verhehlte ich mir keineswegs, daß dies ein sehr gefährvolles Unternehmen sei und ein Mißlingen dieser Flucht mein eigenes Leben auch in Gefahr bringe. Aber welcher Mann von Mut und Herz hätte da seine Hilfe verweigern können? Auch begriff ich wohl, daß nur die größte Schnelligkeit uns retten konnte.

Rasch löste ich die Zügel meines Pferdes, welches ich an einen

* Hamburg, 21. August. In der Elbe befinden sich 13 anderthalb Meter lange Krokodile, welche aus einem Schiff entschlüpften. Die Badenden wurden polizeilich gewarnt.

* (Der Erb-Großherzog von Oldenburg als Lebensretter.) Der Erb-Großherzog von Oldenburg, der zur Kur auf Helgoland weilte, hat, wie der „Gann. Cour.“ meldet, dort einem Seemann das Leben gerettet. Bei großem Sturm hatte sich eine dänische Fischerbarke vom Anker gerissen und trieb dem Uferbollwerk zu, wo durch den Anprall großer Schaden angerichtet worden wäre. Es trat eine Anzahl von Leuten in das Wasser, um den treibenden Kutter abzufangen und ihn vom Bollwerk abzuhalten. Diese Arbeit mißglückte und einer der Seelente stürzte von dem Mast des Kutters getroffen blutend in die Wellen. Der Erbgroßherzog, der diese Vorgänge beobachtet, stürzte sich ins Wasser und rettete den Seemann vom Tode.

* Leipzig, 18. August. Heute vormittag fand auf dem Marktplatz die Enthüllungsfest der von Siemering in Berlin entworfenen Siegesdenkmals statt. Der König, die Königin, die Prinzen Georg und August, die Prinzessin Mathilde, Graf Moltke und die Staatsminister wohnten der Feier bei, welche sich zu einem erhebenden Nationalfest gestaltete. Die Stadt, besonders der Marktplatz ist festlich geschmückt. Moltke wurde überall, wo er sich zeigte, von der Menge mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Der berühmte Stratege äußerte sich hocherfreut über den Empfang, der ihm in Leipzig zu teil geworden und übergab dem Oberbürgermeister Dr. Georgi mit einem lebenswürdigen Dankschreiben 1000 Mark für die Armen Leipzigs. — Fürst Bismarck ersuchte den Oberbürgermeister, dem Räte der Stadt und seinen lieben Mitbürgern sein lebhaftes Bedauern darüber mitzuteilen, daß er nicht in ihrer Mitte erscheinen könne.

* (Blutvergiftung durch Nähnähe.) Von einem eigentümlichen Unfall ist, wie das „S. Tagbl.“ meldet, vor einiger Zeit ein junges Mädchen in Gera betroffen worden. Dasselbe nähte mit grüner Seide, zerriß einen Faden und schnitt sich dabei ein wenig in den Finger. Kurze Zeit darauf trat Anschwellung des Fingers ein, und diese nahm sodann die ganze Hand und auch den Arm ein. Der herbeigerufene Arzt konstatierte Blutvergiftung, und nur mit knapper Not ist die Erhaltung des erkrankten Armes gelungen.

Ansländisches.

* Wien, 20. August. Der antisemitische Agitator Schönerer trat heute, begleitet von seiner Frau, seine Kerkerstrafe an. Das Gesuch um Einzelhaft wurde abgeschlagen und das Gesuch an das Justizministerium, dem Gefangenen das Tragen von Sträflingskleidern zu erlassen, blieb unbeantwortet. Schönerer kündigt an, daß er nach der Kerkerhaft Vorträge in Deutschland über österreichische Zustände halten und außerdem seine Erlebnisse im Kerker veröffentlichen werde.

* Wien, 20. August. Ein furchtbarer Wolkenbruch ging über mehrere Ortshäfen im Bezirk Kronenburg in Niederösterreich nieder und richtete großes Unglück an. Etwa 15 Personen, darunter eine Wiener Familie, sind ertrunken, 50 Häuser sind eingestürzt, mit Frucht gefüllte Scheunen weggeschwemmt und vieles Hausvieh und viele Pferde sind in den Fluten umgekommen. Die Leute flüchteten auf Bäume und Dächer, die unter ihnen zusammenbrachen, daher sind auch zahlreiche schwere Verletzungen vorgekommen.

* Paris, 20. August. Bis jetzt sind folgende Resultate der gestrigen Wahlen bekannt: Ville: Boulanger 130152, Köchlin 126567, Desmontiers 97409, Robeau 95023, Delcourt 6347, Deluze 5837; Amiens: Boulanger 76094, Bernot 41371; Carochelle: Boulanger 32614, Lair 23731. (Boulanger ist also schon dreimal gewählt, was beweist, daß er in der Provinz von der Pariser Presse noch keineswegs tot gemacht ist.) Die Arbeiterviertel und Boulevards in Carochelle waren bis zum späten Abend mit Menschenmengen angefüllt, welche die Polizei auseinandertrieb. In Amiens ging das Militär mit aufgefanztem Bajonett gegen die Menge vor. In Lille gab es Schlägereien zwischen Boulangeristen und Anti-Boulangeristen; viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

* Paris, 21. August. Die republikanischen Abendblätter schreiben die dreifache Wahl Boulangers dem Umstande zu, daß die Wahlen durchweg in reaktionären Departements stattfanden. Der „Temps“ sagt, das Wahlergebnis sei ein erniedrigendes in Bezug auf den nationalen, gesunden Menschenverstand und die Loyalität der Politik, aber durchaus kein beunruhigendes, weil Boulanger seinen Triumph ausschließlich der Koalition der Reaktionäre verdanke. Diese Koalition sei aber nicht beunruhigender als diejenige vom 16. Mai. Mehrere Blätter führen aus, daß die vorgestrichen Wahlen vor allem die Ohnmacht der radikalen Regierung beweisen.

* — Dem Vernehmen nach sind Ausweisungsbefehle gegen diejenigen Ausländer, welche an den jüngsten Kundgebungen der Streikenden teilnahmen, zu erwarten. Der Marineminister begibt sich am Mittwoch nach Toulon.

* Ostende, 21. August. Der Zustand des Königs von Holland ist sehr bedenklich.

* Moskau, 14. Aug. Die hiesige reiche Hausbesitzerin Mathilde Rosenfeld, welche dem „N. W. Tagbl.“ zufolge mit den Nihilisten häufig zu verkehren und dieselben in ihrem Hause in der Soldatskajagasse zu beherbergen pflegte, so daß sie infolge dessen bestraft wurde und unter polizeilicher Aufsicht stand, wurde am 11. d. M. in ihrem Keller auf einem Haufen Eis liegend ermordet aufgefunden. Da die Ermordete in der letzten Zeit der Moskauer Polizei drei ihrer nihilistischen Freunde verraten hatte, vermutet man, daß der Mord von den Nihilisten aus Rache verübt wurde. Aus der Wohnung der Ermordeten waren alle ihre Privatkorrespon-

denzen und 30000 Rubel in barem Gelde verschwunden.

* Belgrad, 20. August. Gestern wurden bei Brsa-Balanka (Serbien) sechszechn bulgarische Emigranten, welche aus Rumänien kommend, sich nach Bulgarien begeben wollten, nach Rumänien mit Rähen zurückgebracht. Sechszig Revolver wurden denselben abgenommen.

* Konstantinopel, 20. August. Die in der türkischen Armee dienenden deutschen Offiziere wurden beauftragt, ihren Posten zu verlassen. — Dem deutschen Kapital soll amtlicherseits in Berlin angedeutet worden sein, es sei jetzt nicht an der Zeit, deutsches Kapital in der Türkei anzulegen. (?)

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 20. Aug. (Landesproduktionsbörse.) Auf den württembergischen Schrannen herrscht feste Stimmung bei wenig Geschäft. In Ulm kam erstmals neuer Kernen zu Markt, welcher zu 10 M. 50 Pfg. per 50 Kilo verkauft wurde. Die neuesten Nachrichten aus verschiedenen Gegenden über den Stand der Kartoffeln bestätigen ein Umsichgreifen der Krankheit. Der Verkehr war nicht sehr lebhaft bei fester Tendenz. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. 22 M., dto. serbisch 22 M. 50 Pfg., dto. süd-russisch 21 M. 75 Pfg., dto. ungar. alt 21 M. 75 Pfg., dto. ungar. neu 21 M. 75 Pfg. Kernen 22 M. 50 Pfg.

* Stuttgart, 18. Aug. (Kartoffelmarkt.) Die Zufuhr in dieser Woche belief sich auf etwa 700 Zentner. Heute waren hauptsächlich Schmünder und Aldinger Kartoffeln vertreten, Sauffener fehlten. Der Preis stieg heute auf 3,50 bis 4,— M. per Ztr. — Filderkraut etwa 700 Stück. Preis 25—30 M. per 100 Stück. — Fallobst war auf dem Wilhelmplatz etwa 150 Zentner. Preis 2,50 bis 3,— Mark.

* (Hopfen.) Auf dem Nürnberger Markt wurden am 16. ds. Mts. neue Hopfen zu 115 bis 100 Mark gehandelt. — Aus Saaz wird geschrieben, daß sich die Ernte-Aussichten infolge der günstigen Witterung bedeutend gebessert haben.

Schiffsnachricht

an Auswanderungs-Agent W. Kiefer in Altensteig.

„Wieland“, von Hamburg, ist am 16. Aug. in New-York angekommen; „Sorrento“ ist am 17. Aug. von Hamburg nach New-York abgegangen; „Moravia“, von Hamburg, ist am 19. Aug. in New-York angekommen.

* (Körpermaße von Fürsten und Staatsmännern.) Kaiser Wilhelm I. maß 1,86 Meter, Kaiser Friedrich III. 1,87 Meter, Kaiser Wilhelm II. mißt 1,78 Meter, Prinz Heinrich 1,82 Meter, Prinz Albrecht (Regent von Braunschweig) 1,94 Meter, Prinz Friedrich Leopold 1,73 Meter, Fürst Bismarck 1,88 Meter, Graf Herbert Bismarck 1,86 Meter, Graf Wilhelm Bismarck 1,83 Meter, Graf Rantzau 1,78 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Baumstamm gebunden hatte, hob die schlanke Frauengestalt auf das selbe, während ich ihr beruhigend zuflüsterte: „Mut, armes Kind, ich befreie dich oder gehe mit dir unter!“ Schnell wie der Blitz flo mein wackerer Knappe mit uns in das mir durch meine Streifzüge so wohlbekannte Terrain der unter Palmwäldern verborgenen Schluchten.

Binnen vier Stunden waren wir am Ziele unserer stürmischen Flucht. Ich hatte auf meinen Streifzügen in den Gebirgsschluchten eine Höhle entdeckt, deren Eingang kaum groß genug war, um sich durchzuwängen, welche aber immerhin geräumig genug war, drei bis vier Menschen zu beherbergen. Meine Jagdtasche war mit Wein und Nahrungsmitteln für sechs Tage reichlich versehen, und die einzige Hoffnung, uns zu retten, war die, in der Höhle so lange versteckt zu bleiben, bis der Pascha — nach langem, vergeblichem Suchen — mit seiner bewaffneten Schar die Gegend verlassen habe. Denn gegen eine Schar von zwölf Bewaffneten allein zu kämpfen wäre ja eine Unmöglichkeit gewesen.

Wie mir Zulima sagte, schliefen dieselben in einem neben dem Hause befindlichen Räume, und sobald eine der Sklavinnen erwacht sein und ihre Flucht entdeckt haben würde, seien wir der Verfolgung sicher. Wir mußten daher in der Höhle verborgen bleiben, bis der Pascha und die Seinen die Gegend verlassen hatten.

Das Schmerzliche dabei war nur, daß ich mein treues Pferd opfern mußte, denn nur ein einziger Laut desselben hätte uns verraten. Mein wackeres Pferd fiel durch eine Kugel von meiner Hand. Schnell versenkte ich dann das treue Thier in dem nahe bei der Höhle befindlichen Flusse, denn selbst der Leichnam des Pferdes hätte uns verraten. Dann schob ich zuerst Zulima in die Höhle und folgte ihr darauf selbst, nachdem ich den schmalen Eingang durch mehrere nach innen gezogene, dichtbelaubte Baumzweige — welche ich mit einem Lederrücken meines Sattelzeuges zusammengebunden hatte — völlig verdeckt und von außen

gänzlich unsichtbar gemacht hatte. Inzwischen war die Sonne in voller Pracht emporgestiegen und wir konnten nun bald das Nahen der Verfolger erwarten. Jetzt erst, da wir geborgen waren, brach das unartige Mädchen erschöpft zusammen; sie bedeckte schluchzend meine Hände mit Küffen und sank dann, von tiefer Ohnmacht befallen, leblos auf das weiche Moos der Höhle nieder.

Mein Plan war gut und Zulima gerettet. Schon nach einigen Stunden hörten wir unsere Verfolger die Gebüsche um die Höhle herum untersuchen.

Nachdem der Pascha und seine Begleiter zwei Tage lang mit Fluchen und Töben den ganzen Wald immer und immer wieder vergeblich durchsucht hatten, verließ er mit seiner bewaffneten Schar die Gegend.

In die Höhle war kaum ein schwacher Dämmerchein gedrungen, so daß ich Zulimas Züge noch nicht deutlich gesehen hatte, obwohl sie jetzt unverschleiert war, denn auf unserer wilden Flucht durch Wälder und Gestrüpp wurde der golddurchwirkte Schleier zerrissen und das feine duftige Schleiergewebe war, in Stücken zerfallen, von Zulimas Haupt zur Erde geglitten, als wir die Höhle betraten. (Fortf. f.)

Lebensfrüchte.

Das wahre Glück ist die Genügsamkeit; Genügsamkeit hat überall genug.

Bist du fest, so nimm es auf dich, mit den Schwachen umzugehen, daß du sie stärkst; bist du aber schwach mit den Schwachen, so stehe sie und suche nur Umgang mit den Besten und Edelsten deines Geschlechts.

Verstiehe nicht, was du heute besorgen sollst, auf morgen, denn morgen findet sich was Neues zu besorgen.

Altensteig Stadt.
Brennholz-Verkauf.
 Am Mittwoch
 d. 29. August
 d. J.
 kommen
 nachm. 2 Uhr
 auf hiesigem
 Rathhaus zum Verkauf:
 1. Aus dem Stadtwald Engwald
 1, 15 und Scheidholz
 3 Nm. buch. Scheiter,
 2 " " Prügel,
 122 " tann.
 101 " Anbruch;
 2. Aus dem Stadtwald Priemen,
 Scheidholz
 3 Nm. tann. Prügel,
 8 " Anbruch.
 Den 21. August 1888.
 Stadtschulth.-Amt.
 Welker.

Revier Hoffkett.
**Nadelholz-Stamm-
 holz-Verkauf**
 am
 Mittwoch d.
 29. August
 d. J., von vormittags 11 1/2 Uhr an
 auf dem Rathhaus in Wildbad aus
 den Staatswaldungen des Distrikts I
 Abt. 36 Hefelrain, Distrikt II Abt. 3
 Mergelsberg, Abt. 45 Kapelle, Abt. 49
 Schloßberg, Abt. 32 Streuweg, Abt.
 33 Peterschachen, sowie Scheidholz
 der Guten Agerbach, Rehmühle und
 Michelberg:
 1240 Stück Langholzstämme mit
 428 Fm. I. Kl., 409 Fm. II. Kl.,
 383 Fm. III. Kl., 280 Fm. IV.
 Kl. und 4 Fm. V. Kl. Drauf-
 holz;
 216 Stück Sägholz mit 68 Fm.
 I. Kl., 34 Fm. II. Kl., 37 Fm.
 III. Kl.

Revier Pfalzgrafenweiler.
**Reisich- und Brenn-
 rinde-Verkauf**
 am Samstag den 25. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr
 im „Schwanen“ in Pfalzgrafenweiler
 aus Abteilung Oberes Finstergrüble:
 500 Nm. unangeprügeltes Nadel-
 holzrind
 und aus derselben Abteilung und
 Abteilung Schleisweg:
 158 Nm. tannene Brennrinde.

Revier Pfalzgrafenweiler.
 Am Samstag den 25. d. Mts.,
 abends 5 Uhr
 wird im „Schwanen“ in Pfalzgrafen-
 weiler die Anfertigung von 200 m
 Entwässerungsgräben und das Aus-
 schlagen von 1500 m älterer Gräben
 verankündigt.

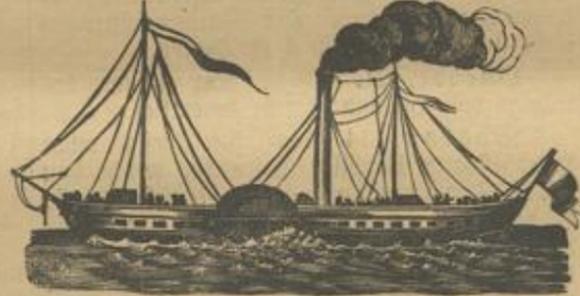
Den echten **Holländ. Rauch-
 tabak**, dessen tausendfaches Lob no-
 tariate II beglaubigt ist, erhält man
 nur bei **B. Becker in Seesen**. Ein
 10 Pfd. Beutel franko 8 Mk.

Unterleibskrankheiten
 Geschlechtskrankheiten. Folgen von An-
 sehung oder Selbstschwächung, Mannes-
 schwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasser-
 brennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen-
 und Nierenleiden behandle drüestlich mit
 unschädlichen Mitteln. Keine Verunsich-
 erung! Strengste Verschwiegenheit! Keine
 Geheimmittel! Adresse: **Premidier**,
 prakt. Arzt, postlagernd-Konstanz.

Beuren - Hornberg.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir
 uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Dienstag den 28. August
 in das Gasthaus zum „Sirsch“ in Hornberg
 freundlichst einzuladen.
Joh. Gg. Kirn, | **Anna Maria Kirn,**
 Sohn des Joh. Georg Kirn, | Tochter des Jakob Kirn,
 Bauers in Beuren. | Bauers in Hornberg.

Pfalzgrafenweiler.
Wirtschafts-Eröffnung.
 Einem geehrten hiesigen und auswärtigen
 Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß
 ich meine neu erbaute
Wirtschaft zum Anker
 am Bartholomäusfeiertag den 24. August
 eröffnen werde. Indem ich um zahlreichen Besuch bitte, bemerke
 ich, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, meine geehrten
 Gäste mit reellen Getränken und guten Speisen zu bedienen.
 Achtungsvoll
Ch. Trick zum Anker.

Auswanderungs-Agentur
W. Rieker, Altensteig.



Uebersfahrts-Verträge nach Amerika
 über Hamburg, Antwerpen oder Havre
W. Rieker,
 konzessionierter Agent.

Bruchleiden. Heilung.
 Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschäd-
 lichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Verunsicherung von einem veralteten
 Hodensackbruche resp. Leistenbruche durch briefliche Behandlung vollständig
 geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Benken, St. Gallen, Mai
 1888. A. Käng, Hafner. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre
 Heilung“ wird gratis und franko versandt. Mit einer Musteransammlung vorzüg-
 licher Bandagen ist unser Bandagist in Stuttgart im Hotel Silber am
 28. jeden Monats von 8 Uhr vormittags bis 7 1/2 Uhr nachmittags zur unentgelt-
 lichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die
 Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz). (H 81059)

Trunksucht.
 Daß durch die briefliche Behandlung und
 unschädlichen Mittel der Heilanstalt für
 Trunksucht in Glarus Patienten mit
 und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
 R. de Moos, Hitzel. ○○○○○○○○
 R. Volkart, Vilsach. ○○○○○○○○
 F. Dom, Walthen, Courchapois. ○○○
 G. Krähenbühl, Weid b. Schönenwerd.
 Frd. Tschanz, Mithenbach St. Vern. ○
 F. Schneberger, Biel. ○○○○○○○○
 Frau Furrer, Wosen. ○○○○○○○○
 Garantie. Halbe Kosten nach Heilung.
 Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis!
 Adresse: Heilanstalt für Trunk-
 sucht in Glarus (Schweiz). (H 81059)

Altensteig.
Cannstatter Volksfestlose
 à 1 Mark
 empfiehlt **W. Rieker.**

Altensteig.
 Unterzeichneter verkauft ein 4 1/2-
 jähriges

Pferd (Fuchs)
 und kann jeden Tag ein Kauf mit
 ihm abgeschlossen werden.
Lohmüller Frey.

Lungen- u. Halsleidende, Astma-
 tiker u. Kehlkopfkranken! Wer sein
 Lungen- oder Kehlkopfleid, selbst das hart-
 nächtigste, wer sein Asthma, wenn es noch
 so veraltet u. schier unheilbar erscheint, ein
 für allemal los sein will, der trinke Ho-
 meriana-Thee v. A. Wolffsky. Tau-
 sende Danktragungen bieten eine Garantie
 für die große Heilkraft dieses Thees. Ein
 Pfd. M. 1.20, Broschüre gratis. Nur echt
 zu haben bei **A. Wolffsky, Berlin, N.**
 Weihenburgerstr. 79.

Altensteig.
 Am nächsten
 Samstag den 25. ds. Mts.,
 abends 6 Uhr,
 verkauft der Unterzeichnete in seiner
 Wohnung im Wege der Zwangs-
 vollstreckung gegen gleich bare Be-
 zahlung
**einen Aktienschein der Bau-
 gesellschaft in Pforzheim,**
 wozu Liebhaber hiermit eingeladen
 werden.
Gerichtsvollzieher Hattenbach.

Die zur Bereitung
 eines kräftigen &
 gesunden
Haustrunks
 nötigen Substan-
 zen liefert ohne
 Zuder franko für Mark 3. 25.
 vollständig ausreichend zu 150
 Liter = 1/2 württ. Eimer oder
 1 badischer Ohm
Apotheker Hartmann,
 in Gemmenhofen, Baden, und
 Steckborn, Schweiz.
Vor schlechten Nachahmungen
 wird ausdrücklich gewarnt!
 Zeugnisse gratis und franko zu
 Diensten, auch liegen solche zur
 Einsicht bei der Exped. d. Bl. auf.
 Niederlage in Raigold: **H. G.**
Gaus; Nord: **Apoth. Siedler;**
 Freudenstadt: **A. Köhner**
 zum Schwert; Tübingen: **E.**
S. Schneider.

Ausschlag.
 Dank der brieflichen Behandlung und
 den unschädlichen Mitteln des Herrn Dr.
Premidier, prakt. Arzt in Glarus
 ist mein 6 Monate altes Kind von einem
 nässenden, hart beißenden Ausschlag im
 Gesicht geheilt worden. (H. 81064.)
 Hrenhausen, Mai 1887. F. Pöhl.
 Keine Geheimmittel! Adresse: „Dr.
Premidier, postlagernd Konstanz.“

Haltbare Biscuits
 aus der Fabrik von
Gebr. Stollwerk in Köln.
 Wohlgeschmeckend zu Wein, Kaffee,
 Thee, Chocolate, Cacao u. Limonade.
 Die beliebtesten Sorten sind in den
 meisten feineren Kolonialwaren- und
 Delikatessen-Geschäften, sowie Con-
 ditoreien zu haben.
 Besonders
 empfehlenswerth:
**Germania-
 Biscuit,**
 sehr schmackhaft
 als Dessert;
Kinder-Biscuit
 leicht verdaulich
 und nahrhaft selbst
 für Kinder von drei
 Monaten ab.
 Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen, sowie
 ausgewogen.

Gratis und franko erhält man durch
 die Buchhandlung von **G. A. Linden-
 maier** in Tübingen die Broschüre:
Die Unterleibsbrüche
 und ihre Heilung. (H. 81057)
 ein Ratgeber für Bruchleidende.

Gerichtstag in Altensteig
 Montag, den 27. August.

Frucht-Preise.
 Raigold, 18. August.

Neuer Dinkel	8 80	8 59	8 40
Weizen	—	11	—
Gerste	8 30	8 26	8 20
Haber	8	7 69	7 40
Bohnen	—	8 60	—

Freudenstadt, 18. August.

Kernen	11 50	11 40	11 25
Haber	7 80	7 70	7 60